

Gedanklicher und körperlicher Kraftakt

Junger litauischer Pianist Gintaras Januševicius begeistert mit Walzern von Frederic Chopin

■ Von Dagmar Korth

Höxter (WB). Im Rahmen der Rathausklassik im Historischen Rathaus hat die »Lit.Höxter 1« dort ihren krönenden Abschluss gefunden. Der junge litauische Pianist Gintaras Januševicius hatte sich viel vorgenommen.

Er wollte nämlich alle Walzer von Frederic Chopin spielen – ein gedanklicher und körperlicher Kraftakt. Ursprünglich hat Chopin etwa 30 Walzer geschrieben. Einige davon sind verschollen, etliche verbrannt. 19 Walzer sind heute

noch bekannt und bereichern das Konzertprogramm durch eine nie abreißende Kette melodischer Einfälle. Walzer von Chopin sind exzellente Kunstwerke und zur Unterhaltung gedacht, aber sie sind keine Tanzmusik.

Schon der erste Walzer in Es-Dur Opus 18 wurde im Konzertsaal und bei vielen Klavierschülern äußerst populär. Gintaras Januševicius spielte ihn in Höxter mit Hingabe und Präzision und zeigte eine große pianistische Brillanz.

Eine absolute Souveränität gegenüber der Partitur bewies er auch beim »Valse As-Dur op. 34 No 1« Mit den Fanfarenstößen, die den Walzer einleiten oder der Grandezza des Hauptthemas. Entsprechend blieb der Ton stets

schlank, hell und silbrig perlend.

Etwas bedächtiger und beschaulicher kam der Walzer in F-Dur op. 34 No 3 daher. Er erzählt musikalisch eine versonnene Geschichte. Gleichwohl gestaltete Januševicius alles Melodische in dichter Linie mit einer atmenden organisch an- und abschwellenden Phrasierung. Spieltechnik, Farbenspektrum und Virtuosität des Pianisten waren zu bewundern.

Aus dem Jahre 1840 stammt der »Grande Valse in As-Dur op.42«. Er ist ohne Zweifel der formal interessanteste und musikalisch reichste von allen. Auch hier spielte Januševicius keinen Takt, keine Note, die nicht von einem interpretierenden Willen formuliert wurde. Gefühl und Intensität leiteten jede

kantable Phase ein.

Das Spiel des Pianisten wahrte eine an das freie Fantasieren gemahnende Unmittelbarkeit. Das tiefste Rätsel jeder großen Chopin-Interpretation – die dialektische Verbundenheit von Freiheit und Bindung technisch gesprochen: die Balance von Zählzeit und rhythmischer Füllung.

Januševicius hatte es auf eine schwer beschreibbare Weise gelöst. Manche der Walzer, wie der »Valse Des-Dur op.64 No 1«, haben später Bezeichnungen bekommen, wie etwa »Minutenwalzer« oder »Abschiedswalzer«. Solche Namen fördern vielleicht die Verbreitung des Musikstückes, beschneiden aber auch wesentlich die Fantasie des Musikliebhabers.

Auch die beiden letzten Walzer, »Valse A-Moll B150« und »Valse Es-Dur B 133« wurden zu einem Gegenstand feiner pianistischer Instrumentationskunst – mit zarten Schattierungen und plastischer Klangdifferenzierung.

Dabei erschien das Spiel in jeder Phase gelöst und unverspannt. Es hinterließ nie den Eindruck tiefen Sinnierens und erst recht nicht den der Suche nach dem ganz originellen Stempel der Interpretation.

Es war rundum ein Abend der großartigen Stimmungen und des feinsinnigen Plauderns über Musik, was Januševicius verbindend und erklärend zwischen den einzelnen Werken einfließen ließ. Viel Applaus gab es von einem begeisterten Publikum.

Der Schützenverein Ossendorf e. V. lädt ein zum

ÜTZENFEST in OSSENDORF

vom 14. bis 16. Mai 2016

